

Ringvorlesung

zum Thema »Werte im Wandel?!«

Schlaglichter der römischen Kultur

THESENPAPIERE
LITERATUREMPFEHLUNGEN

Organisiert von der



Ann-Cathrin Harders (Bielefeld)

Thesen zum Vortrag

„Familie und Genderaspekte in der römischen Gesellschaft“

1. Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse in der römischen Antike sowie davon abgeleitet die Rolle der Frau in der römischen *domus* wurden v.a. aus rechtshistorischer und später sozialwissenschaftlicher Perspektive behandelt. Der hier vorgestellte Ansatz beruht auf Überlegungen der (Historischen) Anthropologie: Demnach steht das Phänomen zwischen den Polen von Natur und Kultur. Während es „Familie“ in allen menschlichen Kulturen als ein biologisches Phänomen gibt, werden diese biologischen Rahmenbedingungen kulturell gedeutet. Oder, wie es der Ethnologe Claude Lévi-Strauss ausdrückt: „Ohne Familie gäbe es keine Gesellschaft, aber es gäbe auch keine Familie, wäre nicht schon eine Gesellschaft vorhanden.“ Der Blick auf Familienstrukturen und ihren Wandel erlaubt daher auch die Spezifika der entsprechenden Gesellschaft (und ihren Wandel) zu betrachten.
2. Dreh- und Angelpunkt der römischen Familie ist die *patria potestas* des *paterfamilias*. Sie beschränkt sich jedoch nicht auf das Haus; der *pater* agiert vielmehr im Namen der *res publica* wie ein „Magistrat im Haus“. Familie und *domus* sind damit keine „privaten“ und unpolitischen Räume in der römischen Republik, sondern miteinander verwoben.
3. Den rechtlich autarken *familiae* unter dem *paterfamilias* steht ein einzigartiges Heiratsverhalten gegenüber, durch das die Familien über die Frauen als Ehefrauen und Mütter einer Familie und Töchter und Schwestern einer anderen miteinander verbunden werden. Die römischen Frauen der Aristokratie erlangen aufgrund dieser Scharnierfunktion sowie als „Gatekeeper“ zu ihren Ehemännern und Brüdern eine immense Bedeutung, die auch im Mythos reflektiert wird.
4. Veränderungen im Heiratsverhalten im 3./2. Jh. v. Chr. können mit politischen Veränderungen parallelisiert werden und spiegeln die wachsende Desintegration der aristokratischen Führungsschicht wider. Ebenso kann am Beispiel der dem Augenschein nach konservativen, die Werte restaurierende Augusteischen Ehegesetzgebung die Durchschlagkraft eines neuen politischen Systems gezeigt werden.

Literaturhinweise

- *Als Überblick eignet sich das entsprechende Kapitel von J. Krause zur römischen Familie in A. Gestrich, J.-U. Krause, M. Mitterauer, Geschichte der Familie, Stuttgart 2003*
- *Zu Ansätzen der historischen Anthropologie und die Stellung des paterfamilias s. die Aufsätze in J. Martin, Bedingungen menschlichen Handelns in der Antike. Gesammelte Beiträge zur Historischen Anthropologie, hrsg. v. W. Schmitz, Stuttgart 2009 (etwa „Das Vaterland der Väter“ oder „Geschlecht als Rahmenbedingung...“).*
- *Ich kann es mir nicht verkneifen: A.-C. Harders, Suavissima Soror. Untersuchungen zu den Bruder-Schwester-Beziehungen in der römischen Republik, München 2008.*
- *Ebenso zum Geschlechterverhältnis: A.-C. Harders, Eine Frage von Herrschaft: Religion und Geschlecht im alten Rom, in: B. Stollberg-Rilinger (Hg.), „Als Mann und Frau schuf er sie“. Religion und Geschlecht, Würzburg 2014 (= Religion und Politik Bd. 7), 17-45.*
- *Mit entsprechenden Quellen die Beiträge in Th. Späth, B. Wagner-Hasel (Hg.), Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis, Darmstadt 2000.*